

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten und Post 1,65 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Schickt monatlich 6 mal regelmäßig halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen, in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis über 1000 Einwohner 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Kleinsten pro Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 214.

Donnerstag den 12. September 1907.

34. Jahrg.

Der Mittelstandsantrag auf dem Parteitage der freisinnigen Volkspartei.

Die Abgeordneten Doormann und Dr. Wiemer haben dem demnächst stattfindenden Parteitage der freisinnigen Volkspartei einen Antrag betreffend Mittelstandspolitik unterbreitet, worin sie betonen, daß die staatliche Bevormundung dem Handwerker keinen dauernden Segen bringt, daß vielmehr zur Hebung von Handwerk und Mittelstand vor allem Maßnahmen der Selbsthilfe in Anwendung zu bringen sind. Als solche Mittel empfehlen sie die Förderung der Lehrlingsausbildung auf alle Weise, die Fortbildung der Meister und Gesellen, die Bildung von Handwerker- und Gewerbevereinen und freien Innungen, die Herabsetzung beziehungsweise Aufhebung der Zölle auf notwendige Materialien und Halbfabrikate, Werkzeuge und Maschinen, wie sie das Handwerk gebraucht, Erleichterung der Voraussetzungen zum einjährig freiwilligen Dienst für Handwerker und schließlich rechtsgesetzliche Regelung des öffentlichen Submissionswesens, sowie Einschränkung der Konkurrenz der Militärwerkstätten und der Gefängnisarbeit.

Wir können uns, so schreibt die Deutsche Mittelstands-Korrespondenz, diesen Forderungen voll und ganz anschließen; denn nur auf diesem Wege wahrer Selbsthilfe und Stärkung der eigenen Leistungsfähigkeit kann der Mittelstand zu einer dauernden Gesunderhaltung und Konkurrenzfähigkeit gelangen. Wir möchten noch hinzufügen, daß auch das Genossenschaftswesen und der genossenschaftliche Geist im Kleingewerbe auf alle Weise gefördert werden muß, damit der deutsche Mittelstand durch dieses Bindeglied hindurch über einen genügenden und dauernden Kapitalzuschuß verfügen kann; denn das ist die Hauptsache, daß der deutsche Mittelstand, insbesondere das Handwerk, nicht nur mit allen Erzeugnissen der Industrie, sondern auch mit genügendem Kapital ausgerüstet werde. Ein Kleingewerbetreibender, der technisch und kaufmännisch tüchtig gefehlt ist und über genügenden Kredit verfügt, wird bei der gewaltigen Vermehrung der Erwerbsmöglichkeiten überall sein Fortkommen finden.

Geht die Anpassung des mittleren und kleineren Gewerbes aus eigener Kraft an die moderne Wirtschaft und Gewerbeverhältnisse in der bisherigen energischen Weise weiter, so braucht man bezüglich des Mittelstandes nicht pessimistisch in die Zukunft zu schauen. Nur wenn der Mittelstand sich nach dem Rezept zweifelhafter Utopisten, die jede ehrliche Überzeugung liberaler Freunde in heimtückischer Weise zu verdächtigen suchen, auf fremde, insbesondere Staatsbeihilfe, dauernd verlassen und nach dem Ideal vergangener Zeiten zurückzusehen wollte, stünde es um seine Zukunft schlimm. Er wäre dann trotz aller Staatsbeihilfe unrettbar verloren.

Die Haager Friedenskonferenz.

Die Rede des deutschen Delegierten Freiherrn v. Marschall hat gewirkt, freilich in negativem Sinn: es ist hinsichtlich der Heranziehung Neutralen, die in einem kriegsführenden Staat leben, gar kein Beschluß gefaßt worden, sondern man begnügte sich mit der Annahme einer Resolution. Das ist immer noch besser, als wenn man sich mit Beschlüssen blamiert hätte, die einen Widerspruch in sich selbst trugen. Aus dem Haag wird uns vom Montag gemeldet:

Die Landkriegskommission beriet heute neuerdings den auf deutschen Antrag durch die vorgezogene Plenarsitzung an die zurückgewiesenen Entwurf betreffend die Behandlung neutraler Personen in den Staaten kriegsführender. Angesichts der einander gegenüberstehenden Prinzipien über die Heranziehung Neutralen zum Kriegsdienst stellte Berichterstatter Vorel-Schweiz den Antrag, den ganzen Entwurf fallen zu lassen und nur Artikel 66 betreffend das Eisenbahnmaterial Neutralen

aufrechterhalten und in die Kriegskriegskonvention aufzunehmen. Freiherr v. Marschall-Deutschland schloß sich den Ausführungen Vorels in vollem Umfange an. Auf Grund der weiteren Erörterungen wurde ein dreifaches Votum erzielt. Erstens wurden Artikel 61, 62 und 63 über den Begriff der Neutralität, zweitens Artikel 66 über neutrales Eisenbahnmaterial einstimmig angenommen. Dagegen wurde der gesamte übrige Entwurf den deutschen Anregungen entsprechend mit großer Mehrheit fallen gelassen; nur einige Mittelstaaten enthielten sich der Abstimmung. Sodann beantragte Gyschen-Luxemburg, es möge als Wunsch der Konferenz ausgesprochen werden, daß die Staaten ihre Gesetzgebung möglichst im Sinne des ursprünglichen deutschen Entwurfs ausgestalten, und daß überhaupt Handel und Verkehr Neutralen durch die Kriegsführung so wenig als möglich beeinträchtigt werde. Nebenbei unterstützt auf das wärmste den Antrag Gyschen, der angenommen wurde. Hierauf wurde die Abfassung einer den luxemburgischen Anregungen entsprechende Resolution dem Berichterstatter Vorel übertragen.

Im Vergleich zu den von der Kommission angeordneten Anstrengungen ist dieses Ergebnis leider nur als sehr gering zu veranschlagen.

Am Dienstag hat das Plenum der Schiedsgerichtskommission den deutsch-englisch-französisch-amerikanische Entwurf, betreffend die Errichtung eines internationalen Seisengerichts mit 26 gegen 2 Stimmen (Brasilien und Ägypten) bei 15 Stimmenthaltungen (darunter Rußland und Japan) angenommen.

Die Vorgänge in Marokko.

In der deutschen Antwort auf den französischen Vorschlag betr. Errichtung einer „provisorischen“ französisch-spanischen Polizei in den marokkanischen Häfen ist zweifellos ein weitgehendes Einverständnis an Frankreich enthalten. Vor allem wird man ein wachsameres Auge darauf richten müssen, daß die Durchsicherung der Algeciras-Arte in einem ihrer wichtigsten Punkte eben nur den Charakter des Provisoriums behält, und daß sich die Errichtung einer rein französischen Polizeitruppe — Spanien kommt kaum in Betracht — nicht zu einer dauernden Maßnahme auswächst. Durchaus am Plage erscheint, darin gehen wir der „König. Ztg.“ Recht, die von der deutschen Regierung ausgesprochene ernste Mahnung, weitere Operationen so einzurichten, daß dadurch nicht wieder wie in Casablanca deutsches Eigentum beschädigt werde. Tatsächlich hat das vorteilige, mit Mangel an Voraussicht gepaarte Vorgehen in Casablanca nicht nur bei den unmittelbar betroffenen Deutschen, sondern in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes ernste Verärgerung hervorgerufen, und es ist im Interesse der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich dringend zu wünschen, daß in Zukunft auf die Schonung deutschen Eigentums ganz besondere Sorgfalt gelegt werde. Viele der in Casablanca ansässigen Deutschen sind durch die Beschlebung und die Plünderung in eine sehr schwierige Lage geraten, an der sie nicht das mindeste Verschulden tragen.

Mulay Hafid wird allem Anschein nach von den Franzosen schon wieder fallen lassen, nachdem man anfangs gerade von diesem neuen Präzendenten in Paris viel erwartet hatte. Das französische Regierungsblatt „Le Temps“ meint, daß Mulay Hafid bei dem Versuch, sich an die Stelle Abdul Afis zu setzen, auf ernste Schwierigkeiten stoßen werde. Zunächst würde es ihm an Geld fehlen; auch zeigten sich einige Raids, die zwar sich ihm angeschlossen hätten, jetzt weniger geneigt, ihm Gefolgschaft zu leisten. Mehrere Stämme, darunter der angesehenste Stamm der Traghna in der Nähe von Marrakesch, hätten erklärt, daß sie Abdul Afis unwandelbare Treue halten würden. Am Dienstag melden die Pariser Zeitungen aus

Tanger, Mulay Hafid bekämpfte, daß er die Absicht habe, mit den europäischen Mächten in freundschaftlichen Einvernehmen zu leben.

Die Abreise des Sultans Abdul Afis von Fez nach Rabat soll, wie nunmehr berichtet wird, am Donnerstag stattfinden.

General Drube ist erkrankt. Die Pariser Zeitungen melden aus Casablanca, daß französische Truppen, dreitausend Mann stark, bereit waren, am Sonntag morgen nach Taddert zu marschieren, als die Ärzte dem General Drube absolute Ruhe auferlegten. Da dieser es nicht für notwendig hielt, die Ereignisse so überstürzen, so verschoob er den Marsch, den er selbst kommandieren wollte, auf den folgenden Tag. — In einem Telegramm des Generals Drube wird die Meldung einer Zeitung, er, Drube, habe nach dem Gesicht vom 3. d. M. zwei Marokkaner gefangen genommen, sie gezwungen, ihr eigenes Grab zu graben, und sie dann erschossen, für un wahr erklärt. Graf Drube hofft, so heißt es in einem weiteren Telegramm, seinen Anfall von gastrischem Fieber am Dienstag soweit überwunden zu haben, daß er das Kommando wieder übernehmen könne.

Ueber Spaniens Haltung wird der „König. Ztg.“ unterm Datum des 6. September aus Madrid berichtet: Die nach Marokko abgezogenen Kreuzer „Carlos V.“ und „Priceta de Asturias“ haben 700 Mann Landungstruppen für alle Fälle an Bord. Im übrigen hält man der Ansicht fest, daß Spaniens Pflichten mit der Erfüllung des Vertrages von Algeciras ihr Ende haben und es dem Lande weder militärisch noch finanziell zuträglich sein kann, sich in das Abenteuer eines marokkanischen Feldzuges zu fügen. Der Major Santa Dalla erhielt daher von neuem Befehl, sich auf keine militärischen Ausfälle in die Umgebung von Casablanca einzulassen, um den Fanatismus der Bevölkerung nicht unnötig zu reizen. In der Tat hat diese in dem größeren Gesicht am 3. d. M. das spanische Lager unbefähigt gelassen, woraus man hier wieder schließt, daß sich die ganze Bewegung eben ausschließlich gegen die Franzosen richtet. Man scheint von hier aus auch auf Frankreich dahin zu wirken, es möglichst von zu weit gehenden Schritten abzuhalten, namentlich so lange Mulay Hafid noch nicht das letzte Wort gesprochen hat. Deshalb taucht auch in den hiesigen Blättern immer von neuem der Gedanke auf, den Zwischenfall von Casablanca, den Frankreich schon über Gebühr ausgebeutet habe, nun endlich für beendet zu erklären, das zweifelhafte Vorturgesien einzustellen und friedliche Verhandlungen zu beginnen, mit denen man weiter kommen werde als mit dieser ungeheuren Verschwendung von Pulver und Metall. Den Cortes soll durch Wiederberufung zum 10. Oktober Gelegenheit gegeben werden, sich ebenfalls zu der marokkanischen Frage zu äußern, wobei die Regierung darauf rechnen kann, daß ihre bisherige Haltung einer abwartenden klugen Besonnenheit allgemein gebilligt werden wird. Einer der engeren Freunde Maura's sagte dem Gesundheitsmann der „K. Ztg.“: „Her Maura geht nicht, an der bisherigen Haltung Spaniens etwas zu ändern. Wir werden mit Frankreich gehen, so lange die französische Regierung sich in gewissen Grenzen hält. In dem Augenblick aber, wo sie ihre Ansicht wechselt und sich auf größere Unternehmungen einläßt, gehen unsere Wege sofort auseinander.“

Das war am 6. September. Inzwischen hat Maura erneut mit dem König in San Sebastian über die Marokkofrage beraten, und es scheint fast, als wolle Spanien aus Besorgnis vor einer dauernden Festsetzung der Franzosen in Marokko kräftiger als bisher militär. Benigstens meldet das „Bureau Reuter“ vom Montag aus Gibraltar: In Algeciras ist der Befehl eingetroffen, daß eine Brigade in Stärke von 7000 Mann unter General Cano am Mittwoch zur Einschiffung nach Tanger bereit sein soll.

Aus Rußland.

Die Judenbege in Odeffa ist noch nicht zu Ende, und dabei haben die russischen Offiziere die Sitten, in der fast am bekanntesten Ort das Blau vom Himmel herunterzulassen. Laut amtlicher Mitteilung über die Vorgänge in Odeffa wurden am 31. August zwei Polizisten verärgert getötet und ein Polizeiaufseher schwer verletzt. Dieser Umstand in Zusammenhang mit der Ermordung des Generals Karangoff im Kaukasus rief harte Erregung unter der russischen Bevölkerung hervor, welche sich in Ausschreitungen hauptsächlich gegen Juden äußerte. Am 31. August wurden in den Straßen ein Jude getötet und drei verwundet. Vom 1. bis zum 6. September erbielten bei Straßenzusammenstößen 12 Personen Schiefswunden, davon starb eine, 32 erlitten Stich- und Schlagwunden, 22 Personen, Mitglieder des Verbandes der russischen Leute und Anarchisten, wurden verhaftet, wobei sich herausstellte, daß mehrere sich fälschlich als russische Leute ausgegeben hätten. Durch „energische Maßnahmen“ wurde der Ausbruch eines Pogroms verhindert. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt. — Es ist immer wieder dasselbe. Erst läßt man mit obrigkeitlicher Duldung und Förderung der Sache ihren Gang, und dann, wenn man im Ausland sich über das skandalöse Treiben enträuscht, verbietet man Beschuldigungs-telegramme. Aber der Schwindel zieht schon lange nicht mehr.

Aus Rußland liegen allerlei interessante, für die innere Lage bedeutsame Nachrichten vor, die das offizielle Telegrammbureau im Ranski wo folgt veröffentlicht: In Moskau ist eine Sitzung des Zentralkomitees der Partei der friedlichen Erneuerung vollständig verboten worden. — Die Semskowversammlung hat einstimmig mit sechs Stimmensätzen die Regierungswirre über die Einführung einer Dorf- und Kreisverhelferordnung abgelehnt. — Der Verband des russischen Volkes ist der internationalen antisozialistischen Liga beigetreten. — In Moskau ist ein Soldat freigezügelt worden, weil er Ungehorsam bei der Flucht bestrafen wollte.

Ueber die Art der Stimmabgabe bei den Dumawahlen in den Städten erhielt ein soeben veröffentlichtes Rundschreiben des russischen Ministers des Innern den Gouverneuren Anweisung. Die Instruktionen, aus denen erhebt, daß die geheime Stimmabgabe „gesichert“ ist, untersagen jede Wahlagitiation in den Wahllokalen durch Aufrufe, Flugblätter, Reden usw.

Der neue russische Kreuzer „Kurik“, der in England gebaut war und bei der ersten Probefahrt die fönntliche Geschwindigkeit nicht erreichte, lieferte bei einer neuen Probe die vertragmäßigen 21 Knoten. Da eine höhere Schnelligkeit nicht erzielt werden konnte, verschob die Abnahmekommission ihr Endurteil bis zur dritten Probefahrt. In Marinekreisen bezeichnet man den Typ des „Kurik“ wegen seiner geringen Geschwindigkeit als unzulänglich. Das russische Marineministerium prüft die Baupläne und Kostenanschläge für vier neu zu erbauende Schlagschiffe von je 21 000 Tonnen Displacement.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest haben die Vertreter sämtlicher Arbeiter- und Fachvereine beschlossen, am 10. Oktober aus Anlaß der Eröffnung des Parlamentes im Interesse des allgemeinen Stimmrechts eine Straßenkundgebung zu veranstalten und die Arbeit an diesem Tage einzustellen. Die Arbeiter beschließen, beratige Demonstrationen in allen Teilen des Landes zu veranstalten. — Die Zusammenkünfte in Pragatz wurden nach den Berichten österreichischer Blätter von den Fischern herausgeschrien, die deutsche Kolonistudenten und Turner mit Steinen bewarfen. Ein deutscher Student wurde am Kopf schwer und einige Turner leicht verletzt, doch gab es auch auf tschechischer Seite mehrere Verletzte. Bei verschiedenen verhafteten Fischern wurden geladene Revolver gefunden. Bei dem Einschreiten der Gendarmen wurden zwei Deutsche durch Bajonettschüsse verwundet.

Türkei. Wie das offiziöse „Wiener Telegrammbureau“ aus Konstantinopel meldet, verläuft dort, daß der englische Vizekonsul neuerdings und sogar während der Abwesenheit des Vizeadmirals Deury auf die schlechte Finanzwirtschaft des Reiches hinwies, was großen Eindruck gemacht habe. Die Minister der Finanzen, des Handels und der Landwirtschaft wurden beauftragt, ein Projekt zur Sanierung der Finanzen auszubereiten. Der Eindruck wird nicht lange vorhalten, wenn England ihm nicht durch irgendwelche fällbaren Maßregeln Nachdruck verleiht. Der Sultan zieht nach wie vor ungeheure Summen aus seinem Land zur Bekleidung seines kostspieligen Hof- und Haushalts. Im übrigen ist es ihm ganz gleichgültig, wie die Finanzen der Türkei stehen. Es wird eben fortgewirrt.

Kongokaaat. Für das künftige Schicksal des Kongokaaats von großem Interesse ist folgende Meldung der „Köln. Zig.“ aus Brüssel: Ein Beschluß des Königs Leopold als Oberhaupt des Kongokaaates, wodurch die Uebergabe der Kronomäne an eine Privatgesellschaft angeordnet wird, rufen lebhaften Widerspruch bei den Blättern aller Parteien hervor. Sie bemerken, daß nach den früheren Erklärungen der Regierung und des Königs dieser Kronomäne bei dem Uebergang des Kongokaaates an Belgien der Kontrolle des Parlamentes entzogen werden sollte, um ihr Ergebnis nicht zu vermindern; die Kronomäne werde nämlich einen solchen Gewinn ab, daß Belgien nach Einverleibung des Kongokaaates keine Zuschüsse zu leisten habe. Durch diesen neuen Schachzug des Königs seien nunmehr fünf Schritte des Kongokaaates im Vorabend der Uebernahme entäußert oder finanziell schwer belastet. Die Blätter stellen im übrigen fest, daß die Abneigung gegen die Angliederung des Kongokaaates im Westen begriffen sei.

Japan. Die Auswechsellung der Ratifikationsurkunden des russisch-japanischen Vertrages hat am Dienstag in Tokio stattgefunden. Die amtliche Veröffentlichung erfolgt am Donnerstag.

China. Die Unruhen im Distrikt Kien-tschau werden nach einer Meldung aus Hongkong auf Meutereien von Soldaten zurückgeführt. Banditen, die sich mit ihnen verbündeten, griffen die Hauptstadt des Distrikts an, wurden jedoch abgewiesen.

Nordamerika. Der rohe Ueberfall auf Japaner in Vancouver (Britisch-Kolumbien) bildet eine drastische Illustration des wahren Wertes der englisch-japanischen Freundschaft, die offiziell doch eine ganz besonders „dicke“ ist. Der englischen Regierung kam jener Ausbruch elementaren Hasses englischer Arbeiter gegen japanische Konkurrenten sehr unangenehm, und die Regierung von Kanada gibt sich die größte Mühe, Japan gegenüber ihre Loyalität zu betonen. Die „Londoner Tribune“ meldet aus Niaba als Ergebnis des Kabinettsrats, daß der Premierminister Sir Wilfrid Laurier an den Bürgermeister von Vancouver telegraphiert habe, der Generalgouverneur habe mit tiefstem Bedauern erfahren, daß gegen Untertanen des Kaisers von Japan, des Freundes und Verbündeten des Königs, unmwürdige Grausamkeiten verübt wurden. Er hoffe, daß die Ruhe allbald wiederhergestellt werde, und daß alle Schuldigen ihre Strafe erhalten. — Die Londoner Zeitungen besprechen allgemein in erster Weise die Lage in Vancouver. Sie geben dem Vertrauen Ausdruck, daß die Dominion-Regierung ihre Autorität zur Geltung bringen werde. Für Britisch-Kolumbia erwache eine außerordentliche Schwierigkeit aus dem Problem, das durch den Widerstreit zwischen Ost und West sich darbietet. Für die Staatsmänner aller Länder ergebe sich die Notwendigkeit, ihre Klugheit aufzubieten, um diese Frage einer schon zu lange verzögerten Lösung entgegenzuführen. — Die Lage in Vancouver selbst ist überaus gespannt und läßt das Schlimmste befürchten, wie aus folgendem Telegramm vom Montag hervorgeht: Die Missetaten begannen heute Waffen und Munition einzukaufen, um etwaigen weiteren Angriffen der Weißen Widerstand zu leisten. Beamte wiesen die Waffenhändler an, den Verkauf einzustellen, aber hunderte von Japanern und Chinesen hatten schon vorher sich den nötigen Bedarf verschafft. 200 Spezial-Schulleute begannen heute zu paratieren. Im Falle eines neuerlichen Angriffes soll die Miliz einberufen werden. Man fürchtet, daß ein abermaliger Ausbruch der Feindseligkeiten unmittelbar bevorsteht.

Mittelamerika. Die Wiederbesetzung der Präsidenten von Guatemala, Barillas, Florencio Morales und Bernardo Mota, sind nach einem Telegramm aus Mexiko am Dienstag hingegerichtet worden. Damit entgeht eine Episode, die im Frühling d. J. zu einem kriegerischen Zwischenfall zwischen Mexiko und Guatemala zu führen drohte.

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in sozialdemokratischer Beleuchtung.

Ueber die gefälligen Zusammenkünfte, die in Verbindung mit dem Allgemeinen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Berlin stattfinden, regt sich die „Leipziger Volkszeitung“ gewaltig auf. Sie sucht bei ihren Lesern den Eindruck zu erwecken, als bestände der Parteitag nur aus Amusements. Deshalb drückt sie das Programm des Parteitages ab, aber mit sorgfältiger Auslassung jedes Hinweises auf die Delegierten-Verhandlungen. Und doch nehmen diese Verhandlungen zwei ganze Tage von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr, sowie den halben Sonntag ein! Solche verlogene Berichterstattung der „Leipz. Volkszeitung“ ist ja, wie die „Frf. Zig.“ bemerkt, nichts Neues, aber rundern müssen wir uns doch über die Ähnlichkeit mit der des Sozialistenblattes es dergestalt unmittelbar nach dem Stuttgarter Sozialkongress anderen Parteien zum Vorwurf zu machen sucht, daß sie auf ihren Tagungen an die

laure Arbeit auch frohe Feste schließt. Denn in Stuttgart haben die Herren Sozialisten es wahrhaftig gezeigt, daß das Unterhaltungsprogramm keineswegs der geringsten Raum auf ihren Tagungen einnimmt. Man lese beispielsweise folgende Sätze aus dem Bericht des in Paris erschienenen sozialdemokratischen Hauptorgans „Jugend“, „Demokraten“. Dort wird von einem Abendfest der „Internationalen“ mitgeteilt, daß die Teilnehmer des Kongresses ad libitum Wein tranken und mit Begeisterung zu den Klängen des „Witwenwalzers“ tanzten. Hierauf wird ein „Stimmungsbild“ von dem Verbrüderungsfest gegeben, in dem es heißt:

„Besonders die galanten Franzosen und Italiener waren unerträglich in ihrem Betreiben, die Damen nach dem Karussell zu führen. Die armen Damen konnten zwar kaum ein anderes Wort französisch als bon soir, aber trotzdem verstand man sich sehr gut, und mit dem gegenseitigen Vorstellen und Bekannntwerden ging es ungemessen fast, dann des Karussells! Bei der letzten Fahrt waren die Damen ganz unruhig, sich an ihrer Herren anzuschließen. Während der ersten Runde hielt er sie bei der Hand, während der zweiten um den Leib, und nach der dritten Runde hatte er den ersten Kuß von ihr bekommen. Später überbrang man die Einleitung... Das Fest dauerte bis lange nach Mitternacht. „Fitzende“ Parteien hielten in den lauschigen Aufhängen des Gartens unter, und an den Tischen wurden unterbrochen unendliche Hochs ausgesprochen. Frotte Kellnerinnen trugen den schäumenden Wein. Ein großer schwarzhaariger Italiener mit langem Bart hat eins der Schenkmädchen auf den Tisch, worauf die ganze Gesellschaft unter Gelächter und Jubelgeschrei ihr Wohl ausbrachte, und sie schließlich wie eine neue Freizeitsgöttin die Veranstaltung anstimmte. Der Wein wurde sich aber nicht an ihren Strömen, aber am Tisch der Rassen gleich der Strom den schäumenden Fluten der Weisheit oder den braunenden Wogen der Wolge. Selbstverständlich waren auch die Deutschen und die Engländer keine Kosterländer. Die Süddeutschen jubelten und belächelten. Die Engländer sangen und tanzten Cakewalk nach jedem Hoch, das ausgesprochen wurde, was um so sonderbarer wirkte, als ihnen der Wein nicht anging, zu hoch zu liegen und die Weine nicht mehr das Gleichgewicht zu halten vermochten. Die Uhr war weit über Mitternacht, und der letzte Strophen, Bahnmann schon lange weggefahren, als ich den Festtag verließ. Ich war so glücklich drei Schwestern zu treffen, die ein „Automobil“ ergriffen hatten, und mit Hilfe dieses modernen Beförderungsmittels waren wir in wenigen Minuten wieder in der Stadt. Aber Zausende von Menschen waren noch auf dem Festtag zurückgeblieben, und gar mancher kam erst am hellen Morgen heim, mit Gott Bacchus und seinem ganzen Heere reichlicher kleiner Trankanten.“

Wir meinen, schreibt die „Frf. Zig.“ weiter, ein Kommentar hierzu ist nicht nötig! — Besonders glaubt die „Leipz. Volkszeitung“ seiner darüber herziehen zu können, daß das Couvert für das festlichste des freisinnigen Parteitages im Aufstellungsjahr 6 Mk. kostet. Auch hier möchten wir den Herren Sozialisten wieder raten, sich an die eigene Nase zu fassen. Denn für die Vorstellungen auf dem Essener sozialdemokratischen Parteitag am Sonntag, den 15. d. M., müssen organisierte Genossen 1 Mk., unorganisierte nicht weniger als 5 Mk. zahlen, für die Einzelungen die ersten 50 Pf., die Unorganisierten 2 Mk. Da der sozialdemokratische Parteitag vom 15. bis 21. September tagt, so läßt sich leicht ausrechnen, wie viel den Genossen allein der Zutritt zu den geschäftlichen Verhandlungen koste. Selbst der „Vorwärts“ sieht sich genötigt, die Mitteilung über das Arrangement des Parteitages mit folgenden Worten zu begleiten:

Da die Essener Genossen ein besonderes Festzelt errichten, sind ihre Ausgaben natürlich sehr hohe und daraus sind wohl die hohen Eintrittspreise zu erklären, die sie ansetzen. Wir können trotzdem nicht umhin, zu bedauern, daß mit der guten alten Regel, wonach der Zutritt zu den Verhandlungen des Parteitages für Parteigenossen ganz frei oder doch gegen geringes Entgelt offen stand, gebrochen worden ist.

Als ein besonders hervorragendes Merkmal sozialdemokratischer Unverfrorenheit ist es zu bezeichnen, daß diese Kritik des „Vorwärts“ an den hohen Kosten des Essener Parteitages in derselben Nummer veröffentlicht wird, in der sich besagte Angriffe gegen den Parteitag der Freisinnigen Volkspartei und namentlich auch gegen seinen gefälligen Teil befinden, und in der es in echt sozialdemokratischem Tone heißt: „Alle diese eitlesten Genüsse sind nur für Leute mit gesticktem Portemonnaie, das immer beglücktere freisinnige Publikum darf vor dem Portal die Finger danach lecken.“ Noch höher, als es hier geschieht, die Verlogenheit zu treiben, ist wohl nicht gut möglich.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. Der Kaiser, die fremden Fürstlichkeiten und die fremdberrlichen Offiziere wohnten gestern dem Manöver bei. Um 2 Uhr nachmittags traf der Kaiser vom Manöverfeld in Wilhelmshöhe ein.

— Unterrichtssekretär von Lindemann, der sich bereits auf der Heimreise aus Südwestafrika befindet, wird nach der „Kreuzzeitung“ in den ersten Tagen des Oktober in Berlin zurück erwartet.

— Die fünf Armeesektionen werden durch Kabinetskorder vom 8. September am 1. Oktober

um eine sechste vermehrt. Dadurch erfährt ihre Zusammenfassung auch eine Aenderung. Die Siege der sechs Armeinspektionen sind: Berlin, Meiningen, Hannover, Minden, Karlsruhe und wiederum Berlin.

— Die deutsche Hochseeflotte hat sich Montag nachmittags zu Landungsmanövern von Kiel nach Apenrade begeben. Die 16 Minienschiffe der Hochseeflotte werden bis Apenrade bis zum 13. September mit ihren Landungskorps Feldübungen vornehmen. Am Schlußtage werden die vereinigten Landungskorps gegen Ziele des 9. Armeekorps operieren.

— Die Intendantur der Schutztruppe für Südwestafrika wird von Major Maeder, der vordem im Generalkommando des Stappenskommandos der südafrikanischen Schutztruppe tätig war, gegen Vorwürfe der „Milit. Pol. Korresp.“ in Schutz genommen. Major Maeder weist darauf hin, daß die Organisation des Verpflegungsdienstes während des Aufstieges in Südwestafrika eine völlig andere gewesen ist, als in einem europäischen Kriege. Nur selten konnte die Verpflegung von den Magazinen durch die Truppen abgeholt werden, sie wurde meistens von den Kolonnen bis zur Feldtruppe vorgeführt. Die Anstrengungen gegen die Intendantur wären also nur berechtigt, wenn diese Behörde nicht für genügende Bereitstellung von Verpflegung Sorge getragen hätte. Es war aber im Schutzgebiet jumeist Verpflegung für die volle Stärke der Schutztruppe auf ein ganzes Jahr vorhanden. Auch die Gassen treffe für den zeitweisen Mangel an Verpflegung bei einzelnen Truppenteilen keine Schuld, da es nur mit großen Schwierigkeiten gelang, die Vorräte mit der Eisenbahn ins Innere zu schaffen und sie von dort in solchen Mengen zu den Landmagazinen vorzuführen, daß die Versorgung der stehenden Truppe auf länger als 14 Tage sichergestellt war.

— (Der Reichsverband der national-liberalen Jugend.) Trotz einiger unfreundlicher Worte, mit denen der Vorsitzende des Reichsverbandes der national-liberalen Jugend, R. M. Fischer die „entschieden Liberalen“ bedachte, können doch auch die Freisinnigen mit den Ergebnissen des jüngst statt-

gehabten Kaiserstauter Vertretertages zufrieden sein. Der Eintritt der circa 11 000 Mitglieder zählenden bayerischen und bairischen Jugendvereine, die an dem tatsächlichen Zusammenwirken aller Liberaler in diesen beiden Ländern reiblichen Anteil haben, ist für die Freisinnigen eine volle Gewähr dafür, daß die national-liberalen Jugendvereine — trotz ihrer parteiunabhängigen Zugehörigkeit zu der national-liberalen Partei — auch in Zukunft beachtet sein werden, immer neue Kräfte der Verhängung und des harmonischen politischen Zusammenarbeitens zu den anderen liberalen Gruppen zu schlagen. Die beträchtliche Verhärtung der Mitgliederzahl, die der Reichsverband durch den offiziellen Anschluß der layerschen und bairischen Vereine erfährt, sichert ihm zureichenderweise auch einen härteren Einfluß im Zentralvorstande der national-liberalen Partei.

— In dem Hochverratsprozess gegen Liebknecht ist nach dem „Bor.“ auf den 9. Oktober die Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig angesetzt worden.

— Die Statistik über die soziale Lage der Reichstagswähler, die die Sozialdemokraten bisher in den Städten Magdeburg, Bremen und Berlin V. aufgemacht hat, zeigt überall zum großen Schmerz der betrübten sozialdemokratischen Jugend dieselbe Erscheinung. Die Kleinrentner und Handwerksmeister weisen von allen Wählern die härteste Wableteiligung auf und haben — wenigstens in Magdeburg und Bremen — den Ausschlag zugunsten der bürgerlichen Kandidaten gegeben. Das Kleinrentner-tum hat damit der Sozialdemokratie, die den politischen Kampf immer mehr in die Arbeitstätten verlegt und die sozialen Beziehungen zwischen Arbeiter und Arbeitermeister, zwischen Meister und Gesellen verfestigt, die richtige Dichtung gegeben.

Vermischtes.
* (Zum Lob e. Orlogs) Die Witwe des verstorbenen Kammerhelfers Heilig erhielt von dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Ich spreche Ihnen anlässlich des Todes Ihres Gemahls meine herzlichste Teilnahme aus. Er und seine Kunst werden nie vergessen werden von mir, noch von jedem Landstammler oder uns Deutschen. Gott tröste Sie in Ihrem

Schmerz. Ich habe meinen Gesandten beauftragt, mich bei den Trauerfeierlichkeiten zu vertreten und in meinem Namen einen Kranz niederzuliegen.“

* (52,000 Zigaretten gestohlen.) Welche Beute machten in Berlin in der vergangenen Nacht Einbrecher, die den Lagerräumen der Zigarettenfabrik von Kossack in der Chausseestraße einen Besuch abstatteten. Nicht weniger als 52,000 Zigaretten entwendeten sie und trugen sie nach einem Handwagen, der auf dem Hofe stand. Auch mehrere Kugeln, die sie in den Geschäftsräumen aufgeschüttet hatten, eigneten sie sich an. Ob sie jemals etwas von dem Diebstahl bemerkt hätte, zogen die Diebe mit dem Handwagen davon.

* (Genidstarr.) Im Ruhrgebiet sind vom 1. bis 9. d. M. 36 Meinenanfängen an Genidstarr gemeldet worden.

* (Der Bagajnerel bei Westfeld.) Die Hinterlassenen des bei der Eisenbahnkatastrophe bei Westfeld verunglückten Bankiers Reichsgraf von Königberg haben gegen den Eisenbahnbesitzer Klage auf Leistung eines Schadenersatzes von einer halben Million Mark eingereicht.

* (Ueberfallen und beraubt) wurde in der Donnerstag-Nacht bei der Königsbrücke in Berlin der Schneider Waller. Zwei junge Männer, die ihm gefolgt sein mußten, fielen an einer einsamen Stelle über ihn her. Schlugen ihn nieder und stahlen ihm sein Portemonnaie, Schieber, feine man den W. mit einer schmerzlichen Schädelerwergung bestimmungslos am Boden liegen. Zur Kränkung machte jedoch eine Operation vorgenommen werden.

* (Von der Erde verdrängten) Aus St. A. u. b. reasberg (Saahen) wird gemeldet: In den letzten Tagen ist hier abernals ein Wohnhaus bis an den Schornstein in die Erde verdrängt und zwar begann die Senkung so plötzlich, daß sich die Bewohner nur mit großer Not retten konnten. Die Ursache ist wieder, wie schon öfter in eben solchen Fällen, die Eisdränge.

* (Chedrama.) In Wisting in Niederbayern hat am Freitag der trunk- und sticthillige 68 Jahre alte Maurermeister und Sauselbiger Jettel seine vor ihm stehende Frau mit dem Fahrrad verstoßen und auf offener Straße erschossen. Er wußte darauf kein und ließ sich im Dachboden seines Hauses eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Reklameteil.

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.
Dienstag nachmittags 8 Uhr nach pünktlich und anwesend
Frau Pauline Günther
geb. Wagalla.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags vom hiesigen Krankenhaus aus statt.
Ewige Kranzspenden bitte Kirchstraße 8 abzugeben.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben kleinen Emma lagen wir allen unsern innigsten Dank.
Leipzig den 11. September 1907.
Die trauernde Familie Quante.

Bekanntmachung.
Die Rechnung über die Verwaltung der Kirchenkasse St. Magini auf das Rechnungsjahr 1906 liegt vom 12. d. M. ab 14 Tage lang bei unserm Diensten, Herrn Giesler, im Lokal der heiligen hiesigen Spargasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Meyburg, den 11. September 1907.
Der Gemeindekirchenrat von St. Magini.
Berthel, Pastor.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 13. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Gutsgehöfe in Eshofan
1 Kleiderschrank,
1 Sofa und 1 Tisch.
Meyburg, den 11. September 1907.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Herrschastliche 1. Etage,
Nähe der Post, ist zum 1. Oktober oder später, event. auch mit Still, zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.
Wohnung mit Zubehör, 180 Mk., zum 1. Oktober bestmög.

Wagenkellerstraße 13.
1. Oktober 1907 ist eine Wohnung bestmög.
Gottlob Kanitz, Cecilienburg 13.
Ein Kogis, Preis 275 Mk., in zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres
Cecilienburg 25. Hof

Junge anständige Dame mit einem kleinen fachen zum 1. Oktober eine Wohnung in Preise von 70—80 Talern. Nähe der Gothastraße bevorzugt. Offerten unter R H an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
ist zu vermieten
Cecarube 8. I.

Möbliertes Eckzimmer
sollt zu vermieten
Burgstraße 22.

Konkurs-Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse der Pianofabrik Maerker & Co., Halle a. S., Neue Promenade 1a (Saale-Zeitungs-Passage), gehörigen
neuen Pianinos u. Harmoniums,
erstklassige Fabrikate, werden im bisherigen Geschäftslocale zu billigen Preisen ausverkauft.
Max Knoche, Konkursverwalter.

Billiges Angebot!
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes verkaufe
sämtliche Holz-, Spiel-, Seiler- und Bürstenwaren
zu jedem annehmbaren Preise.
Hugo Hartung, Gotthardtsstr. 15.

Überzeugen Sie sich gefälligst von meiner reichen Auswahl in
feinen Tafelkäsen.
Ich diene jeder Geschmacksrichtung.
Fritz Schanze, Spezialgeschäft für feinste Delikatessen.

Modes.
Zeige hierdurch den Eingang
sämtlicher Neuheiten der Herbst- u. Wintersaison
ergebeust an. Modellhüte stehen zur gest. Ansicht.
J. Hagen, El. Ritterstraße 6a.

Dieselbst können sich noch junge Mädchen zum Lernen melden.
Möblierte Wohnung
zum 1. Oktober d. J. besteht aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Wasser, Gas, elektr. Licht, unter Möbelschrank Zimmer befindet sich die Exped. d. Bl.

2ködiges Wohnhaus
mit schönem großen Garten sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Die seit zehn Jahren von der Buchdrucker Hottendorf & Sohn innegehabten Räume in meinem Grundstück Cecilstr. 2, beabsichtige ich für anderweitigen Betrieb zu vermieten. Näheres zu erfragen
Zu Nr. 13

1500—2000 Mk.
von 1. Oktober oder später von hiesigen Interessenten gefucht. Kaufpreis 1000 Mk.
Richard Krampf.
Einen jungen Zugochsen
verkauft
Cecilstr. Nr. 7.

Gute Birnen,
Schöb 30 Pfg. zu verkaufen
Unterlentenburg 51
Kuchenapfel
sowie Fallobst
empfehlte
Willy Artus,
Cecilienstraße 14
Ein sehr scharfer wachamer Hund zu kaufen gesucht. Angebote sind bei
Otto Obernau, Schöb zum goldenen Löwen, niederzuliegen.

Ries- und Sand-Ausbeutung
Bürgergarten, Neues Schützenhaus.
Empfehlen Ries und Sand von der Wand konnte gefucht in jeder gewünschten Maße und zu Tagespreisen.
Ab Lagerplatz schlechte Ans- und Abfahr.
Otto u. Richard Hirschfeld,
Krausstraße, Brühl 6a

Billige
Zapeten
neueste Muster bei
Richard Kupper, Markt 10
Cent-al-Drogerie.

Bauschule Groussen, Th.
Eintritt täglich.
Kürzeres Studium.
Hochbau, Tiefbau, Tischler. I

Tanzstunde.
Mein diesjähriger Tanzunterricht beginnt
Dienstag den 17. September
für Herrn und
Freitag den 20. September
für Damen abends 8 1/2 Uhr im „Cafino“.
Gefällige Anmeldung erbitte in meiner Wohnung Schmitzstraße 10, 2. Etage
Ende Oktober beginnt ein
Privat-Kursus.
Ergebnis
C. Ebeling.

Dauers Restauration.
Geme
Schlachtefest.
1 silb. vierediger Mantelknopf
verkauft. Gegen Befolgung abzugeben
Mühlberg 2.

Aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit!

Während des Erweiterungsbaues in der 1. Etage meines Geschäftshauses

10 Prozent Ausnahme-Rabatt

für sämtliche

fertige Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeiter-Konfektion, Sofabezugsstoffe, Möbel-Plüsch und Teppiche.

20 Prozent Ausnahme-Rabatt

für sämtliche

Hüte und Mützen

wegen vollständiger Räumung dieses Artikels.

30 Prozent Ausnahme-Rabatt

für abgepasste Plüsch-, Sofataschen u. Teile.

Diese Ausnahme-Offerte bildet bei der hohen gegenwärtigen Marktlage eine unerreicht billige Kaufgelegenheit und empfiehlt es sich daher, den Bedarf in obigen Artikeln jetzt zu decken. Zum Verkauf gelangen nur bestbewährte und langjährig erprobte Qualitäten.

Die Neuheiten für Herbst u. Winter

sind in allen Abteilungen in überreicher Auswahl eingetroffen.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.



Schulz-Mark

Das beste Veilchenseifenpulver

mit den

schönsten und brächtigsten Geschenken in jedem Paket
Gentner's Veilchen-Goldperle
 Seifenpulver

„Marke Kaminfege“.

Jeder Käufer ist sicher hochbefriedigt und kauft nichts anderes mehr! In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben. Vorsicht! Man achte auf den gelb. Namen „Goldperle“ und den Kaminfege! Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Visitenkarten

fertigt schnell und billig
Kurt Karius, Buchdruckerei,
 Brühl 17.

Achtung!

Es ist noch ein halbes Viertel Abonnement I. Parkett für Stadttheater Halle a. S. zu vergeben für die Spielzeit 1907/08. Zu erhalten bei Herrn

Otto Fuchs, Zigarrengeschäft,
 Alt. Ritterstraße 11.

Von der Reise zurück.

Augenarzt Dr. Schulze,
 Halle a. S., Martinsberg 2.



Sanitätskolonne
 der freiwilligen Feuerwehr.
 Freitag den 13. Sept. abends 8 1/2 Uhr
Übung.

Antreten im alten Rathaushofe.
 Das Kommando.



Hausfrauen!

M. Schmeissers

Saucen-Würfel

wird in jedem Haushalt gratis verteilt. Probiert u. urteilt.
 1 Stück 10 Pf. bei jedem Kaufmann.

Engros durch:
Karl Hennicke, Vorwerk 17.

Creolin

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.
 Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalabpackungen im Handel:
 Flaschen zu 15 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (150 gr.), 80 Pfg. (200 gr.),
 Mk. 1.- (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter)
 und Blechkannen zu Mk. 9.- (5 Liter) und Mk. 40.- (25 Liter)
 andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
 Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.



Männer-Turnverein.
 Sonntag den 15. Sept. zur
Gauturnfahrt
 mit Kriegsspiel.
 Abfahrt früh 7.38 mit
 Sonntagszug bis Corbeke.
 Alle Mitglieder werden
 gebeten, teilzunehmen.

Kretschmers Restauration.

Noragen
Schlachtfest.

Für unser Eisenkür-
 waren-, Stabellen-, Haus-
 und Küchengeräte-Geschäft
 suchen wir für Osten 1908

2 Lehrlinge,

welche die 1. Klasse der
 1. Bürgerlehre besucht haben
 müssen.

Gebr. Selbicke.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor per Osten
 1908 stellt ein

A. Dresner, Baagenfabrik.

Zum 15. September ein

gewandt. Schreiber

geucht. **Grosse, Gerächtsvollzieher**

Einen jungen Hausburschen

sucht bei hohem Gehalt

Müllers Hotel.

Einen Schmiedegesellen

sucht **F. Böhme, Niederelchstedt b. Schallstedt.**

1 Geschirrführer

wird angenommen.

Hertel, Saalfelde.

Geschirrführer

zum möglichst sofortigen Eintritt geucht.

freie Wohnung.

Mineralstoffabrik Rattmannsdorf

Kräftige Arbeiter und Burschen

finden jederzeit lohnende
 Beschäftigung.

Königsmühle.

Junges Mädchen

empfehlte sich als Hilfe im Laden und erbetet

Offerten unter **M N 2** an die Exped. d. Bl.

Junges beheres Mädchen, 19 J., welches

auch gern leichte häusliche Arbeit mit verrichtet,

in Schneiderei und Handarbeit nicht unerfahren,

sucht Stellung als Kinderfräulein oder zu

einzelner Dame. Offerten unter **A K** an

die Exped. d. Bl.

Für mein Kurzwaren-Geschäft suche der

sofort ein freundliches

junges Mädchen als Lernende.

Offerten unter **K G** an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen

für einige Stunden des Nachmittags zur Haus-

arbeit geucht

Annener 23. I. c.

Eine Aufwartung

für Freitags- und Sonnabends wird geucht

Dammstraße 14.

Eine Aufwartung

für den ganzen Tag geucht. Zu erfragen

Biertrube halber Mond.

Aufwartung

für 4-5 Stunden täglich gegen gute Be-

zahlung bald geucht. Zu erfragen in der

Exped. d. Bl.

Trauringefunden.

Abgeholt **Sanktlaus Gültisch.**

Aufforderung.

Diejenige Dame in Merseburg, Unter-

altenburg wohnhaft, welche ihre Adresse auf

das Geind des Wärdemeisters **Stein, Halle,**

Landesbürgerstr. 8, einreicht, wird gebet, sich noch-

mals zu melden, da Adresse abhanden gekommen.

Dierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Techniker und Gewerbeordnung. Wie erinnerlich, hat kürzlich in Berlin eine öffentliche Versammlung von Technikern eine Resolution angenommen, in welcher starkes Befremden betont wird, daß der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg sich entschlossen habe, aus der Novelle zur Gewerbeordnung die Neuordnung der Arbeitsverhältnisse der technischen Privatangestellten fortzulassen. Wie nun die amtliche Berliner Korrespondenz mitteilt, ist die der Resolution zu Grunde liegende Annahme unrichtig. Der dem Bundesrat vorliegende Gegenentwurf enthält Bestimmungen, durch die in Übereinstimmung mit den im Reichstage geäußerten Wünschen die Rechtsverhältnisse der Werkmeister, Techniker u. dgl. hinsichtlich der Kündigung und Gehaltszahlung denjenigen der Handlungsgehilfen möglichst ähnlich gestaltet werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Sept. Zur Erlangung der Doktorwürde legte Herr Paul Weinlein aus Preßig bei Merseburg der philisophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität hier seine Inaugural-Dissertation „Ueber Tetraphenylallen“ vor. Der Doktorgrad wurde ihm erteilt.

Magdeburg, 10. Sept. Der 28jährige Gepäckschreiber Ebert aus Döbmitz wurde gestern morgen auf dem hiesigen Hauptbahnhof beim Ueberstreifen der Gleise von dem 8 Uhr 58 Minuten einlaufenden Stenbolder Personenzuge erfasst. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einklieferung im Krankensaal verstarb. — Vorgeraten abend erkrankt beim Baden in der Elbe bei Salbitz ein des Schwimmens unkundiger junger Mann im Alter von etwa zwanzig Jahren. Die Leiche wurde am folgenden Tage geborgen und den aus Cöthen telegraphisch herbeigerufenen Eltern übergeben.

Burg, 10. Sept. Auf der Fahrt von Halle nach Berlin schloß sich im Automobil unweit hiesiger Stadt ein junger Stationsgehilfe aus Berlin mit einer Pistole eine Kugel in den Unterleib. Er war sofort tot.

Jüterbog, 11. Sept. Feuer brach am Montag im hiesigen Rathaus aus. Der Brand griff schnell um sich und beschädigte die Dachkammer, den Turm und vernichtete Holz- und Kistenlager. Der Dreifuerwehr gelang es, nicht ohne Mühe des Brandes Herr zu werden, der durch die Unvorsichtigkeit einer Wärterin, die auf dem Boden ein brennendes Streichholz wegwurf, entstanden ist.

Zerbst, 11. Sept. Kommerzienrat Sandkühn hat im Stadtjubiläum 75. Geburtstages der Stadt Zerbst 100 000 Mark mit der Bestimmung vermach, daß von den Zinsen die Sandkühnsche Kasse erhalten und Wehlüssen zu Neubauten gewährt werden. Der Gemeinderat hat Kommerzienrat Sandkühn, der auch seit langen Jahren Kreisverwaltungsbeamter ist, zum Ehrenbürger der Stadt Zerbst ernannt.

Gielesden, 10. Sept. Vordirektor Knacke ist am Sonnabend gestorben. Seit über zwei Jahrzehnten stand er der Gielesder Distriktsregierung vor. Auffichtsrat und Vorstand, sowie die Beamten dieses Instituts widmen ihm erdende Nachrufe.

Hettstedt, 9. Sept. Ein am Sonnabend morgen aus dem Depot abfahrender elektrischer Straßenbahnwagen stieß bei Klostermansfeld auf dem Uebergang nach dem Schacht „Nihilos 81“ mit einem zweifelhäftigen Fuhrwerk des Dekonomen Drambach Kl. Mansfeld zusammen. Die Elektrische fuhr, da der Führer den Wagen nicht zum Stehen bringen konnte, den Pferden in die Seite und schleifte die Tiere 15 Meter vor sich her. Hierbei kam das Sattelpferd unter den Motorwagen zu liegen und wurde erdrückt, während der mit Sand beladene Wagen auf das Ackerland geschleudert wurde. Der Kutscher kam mit dem Schrecken davon.

Kangensalza, 11. Sept. Im Kampf gegen die Schwindjucht ist ein Beschluß des hiesigen Kreisaußschusses höchst beachtenswert, wonach sämtliche bei dem Ausbelegungsgeheimnis als überflüssig ermittelten Gekellungsplättchen auf Kosten des Kreises einem Lungenheilverfahren unterzogen werden. Als die Staatsregierung von diesem Beschlusse Kenntnis erhielt, hat sie sogleich die geeigneten Maßnahmen ergriffen, um eine Verallgemeinerung herbeizuführen. Ein scheidlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend in der chemischen Fabrik. Der Arbeiter Volkmann, der an einem Kessel mit heißer Salzsäure zu tun hatte, glitt aus und stürzte in den Kessel. Schwer

verbrannt wurde er herausgezogen und zunächst von Dr. Schmüding verbunden. Dann wurde er sofort nach dem Bergmannstrost in Halle überführt, wo er jedoch schon bald nach seiner Einklieferung verstarb.

Jena, 9. Sept. Ein junger Jäger schloß an der Löbshäuser Chaussee nach Rehbühnen — wie er meinte — während sein Schrotbagel das vorüberfahrende Geschir eines Jenaer Fuhrherrn in die Breite traf. Der Kutscher erhielt eine Anzahl Schrotten ins Gesicht, das ein Pferd einige 30 Schrotkörner in die Seite. Das getroffene Pferd, das einen Wert von 1500 Mk. hat, soll dem unglücklichen Schützen zu diesem Preis zur Verfügung gestellt werden.

Gera, 11. Sept. In ein hiesiges Herren-toilettengeschäft trat kürzlich ein junger eleganter Mann, der eine Anzahl Gegenstände kaufte. Die junge, hübsche Verkäuferin, die bediente, muß dem Käufer sehr gut gefallen haben, denn er gab ihr plötzlich über den Rabenstich hinweg einen Kuß. Das Mädchen war zwar darob erschrocken, erliefte aber ihre Obliegenheiten. Doch als der Käufer ein Zwanzigmarkstück in Zahlung gab — er hatte für 15 Mk. Waren erworben — quittierte die Verkäuferin über die ganze Summe mit der kurzen Erklärung, die übrigen fünf Mark seien für den Kuß. Der Kupfänger schien den Preis nicht zu hoch zu finden und verließ das Lokal ohne Protest.

Braunschweig, 10. Sept. Die Bauhilfsarbeiter sind heute in den Ausstand getreten. Infolgedessen liegen alle Bauten still.

Braunschweig, 10. Sept. Ein heute veröffentlichter, von einer größeren Anzahl hervorragender Persönlichkeiten unterzeichneten, Aufruf fordert zur Sammlung von Geldbeiträgen aus zur Errichtung eines im Prinz Albrecht-Park aufzustellenden Denkmals für den verstorbenen Regenten des Herzogtums, Prinzen Albrecht von Preußen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1907.

Wenn die Schwalbenheimwärtsziehen! Schon rüsten sich die ersten Zugvögel, die uns vor Beginn des Herbstes verlassen, zur Abreise. Mehrere Tage lang haben die Schwalben öffentliche Versammlungen abgehalten, bei denen der Tierfreund interessante Reden machen kann. So gewahrt man z. B., wie die alten Schwalben die jungen im Abflug unterrichten; denn immer wieder fliegen sie, wenn eine größere Anzahl beisammen ist, auf und kehren wieder zurück. Das ist die praktische Lehrmethode, in der sie den Kleinen zeigen wollen, was sie nachahmen sollen. Täglich wiederholt sich diese Unterrichtsstunde, bis nach und nach auch die Sämlinge begriffen haben und an dem Flug teilnehmen. Ist der Tag der Wandererschaft gekommen, dann erhebt, nachdem etwa 200—300 dieser Vögel am Ausgangsorte eingetroffen sind, eine Schwalbe sich in die Höhe, und die auf Kommando verflüchteten das Geschwätz, und der ganze Schwarm folgt seiner Führerin. Rasend schnell geht ihr Flug durch die Lüfte, bis sie Italien erreichen, wo sie längere Rast machen; dann eilen sie weiter bis nach Nordafrika und überwintern in dem warmen Klima dieses Gebietes, bis im März die ersten milden Winde bei uns wehen und der untrügliche Instinkt die kleinen Segler der Lüfte in die alte Heimat zurücktreibt. In Schwaben spricht man von den Schwalben als den Herrgottsvögeln, womit man sagen will, daß der glütige Himmelwäter sie unter seinen besonderen Schutz genommen hat, um sie vor der Unbill des Winters zu retten. Wehmüt ergreift uns, wenn wir die ersten Zugvögel entsehn sehen. Mit ihnen schwindet auch der letzte Sommertag, und der Herbst pocht an die Tür. Gedanken der Sehnsucht wachen in unserem Gemüte auf. . . . Doch die Schwalben kehren jedes Jahr in ihre alten Wohnungen zurück. Das mag für uns ein Trost sein. Verlorenes Glück kann wieder blühen, verlungener Sang von neuem tönen. Die Sinnbilder des häuslichen Segens, die Schwalben, bringen auch den Traum der Selbsteit mit dem neuen Frühling.

Die Zugbeleuchtung will der Eisenbahnminister verbessern. Er hat die Bildung eines technischen Ausschusses angeordnet, der die Frage eines Erfasses der über üblichen Zugbeleuchtung durch ein weniger Gefährliches in sich bergendes System prüfen soll. Besonders soll die Frage einer elektrischen Zugbeleuchtung auf den Sicherheits- und Kostenpunkt hin geprüft werden. Hoffentlich scheitert die Angelegenheit nicht am Kostenpunkt, dem einzigen, an dem sie scheitern könnte.

Gegen den Verkauf von Schulbüchern durch Lehrer wendet sich eine besondere Verfügung des Unterrichtsministers an die

Regierungen. Es ist verboten, daß Lehrervereine, Witwenkassen usw. aus dem Verkauf von Schulbüchern, Hefen und sonstigen Lehr- und Lernmitteln Gewinnteile beziehen. Obgleich dieses Verbot wiederholt erneuert worden ist, kommen immer wieder beartige Fälle zur amtlichen Kenntnis. Der Minister erklärt sich zwar für sehr geneigt, anzuerkennen, daß die Zwecke der hierdurch geförderten Stiftungen im allgemeinen eine Besteuerung wünschenswert erscheinen lassen, doch müsse der Weg als unzulässig bezeichnet werden. In keinem Falle wäre es zu rechtfertigen, daß den Kindern oder deren Eltern für dergleichen Zwecke indirekte Steuern auferlegt werden. Die Regierungen sind deshalb veranlaßt worden, für die Abstellung des Verfabrens, wo es noch bestehen sollte, Sorge zu tragen. Selbstverständlich wäre es auch unstatthaft, daß Professoren, Lehrer und Lehrerinnen aus dem Verkauf von Büchern, Hefen usw. irgend welchen Gewinnanteil erhalten.

Beleuchtet die Treppen! Laut Polizei-Verordnung sind mit Eintritt der Dunkelheit in sämtlichen bewohnten Gebäuden, sofern diese nicht von dieser Tageszeit ab gegen die Straße dauernd abgeschlossen gehalten werden, die zu den Wohnungen führenden Räume, also namentlich der Hausflur, die Treppen und die Korridore, bis 9 Uhr abends mit hinreichender und feuersicherer Beleuchtung zu versehen. Zumbekundungen ziehen die Befragung nach sich. Bemerkenswert ist ferner, daß in erster Linie der Hausbesitzer haftbar ist für etwa vorkommende Unfälle. Auch dann, wenn er dem Mieter die Verpflichtung zur Beleuchtung auferlegt hat.

Nitnahme von Handgepäck in Personewagen. Es wird fortgesetzt beobachtet, daß Handgepäck in die Personewagen mitgenommen wird, das nach seinem Umfange gemäß der Verkehrsordnung nicht zugelassen werden darf. Hierzu mag die Eisenbahndirektion Breslau folgendes bemerkt: Waisach bezogen die Gepäckträger derartige Gepäck in die Abteile. Das ist durchaus unzulässig. Das Verbringen solcher Gepäcks in die Abteile haben die Gepäckträger abzuwehren und die Aufgabe des Gepäcks bei der Gepäckabfertigung zu veranlassen. Sollen hiergegen Verstöße wieder wahrgenommen werden, so ist mit strengen Strafen gegen die schuldigen Gepäckträger, im Wiederholungsfall mit Dienstentlassung vorzugehen.

Falsche 1/2-Markstücke sind in mehreren Städten im Umlauf. Sie fälschten sich „fettig“ an und die Farbe hat einen Stich ins Bleigraue; der Rand ist nicht so scharfartig wie bei den echten, an einer Stelle fehlt die Zacken ganzlich. Die Fälscher der Prägung sind grob und verschwommen. Das Fälschtat zeigt auf der Vorderseite eine von links nach rechts unregelmäßig verlaufende Linie, die den schließbaren Eindruck eines Risses macht; diese Linie fehlt der echten Münze. Die Jahreszahl des Fälschtates ist 1906, das Münzzeichen ist unentwikkelt. Der Klang des falschen Stückes ist dem des echten ziemlich ähnlich, erscheint einem empfindlichen Ohre aber immerhin etwas „blechig“. Während die echten Stücke 2,75 Gramm wiegen, hat das Fälschtat nur ein Gewicht von 2,3 Gramm, ist also sichtbar leichter. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälschtate unschwer zu unterscheiden.

Die Leipziger Krystallpalastfänger veranstalteten am Dienstag abend im Saale des „Tivolli“ hier bei ausverkauftem Hause ein humoristisches Konzert. Der durch einen humoristischen Beschlagesang eröffnete Abend war in der Art der Vorträge sehr vielfältig, und zwar waren es namentlich die Herren Leiken und Reichert, die mit ihren Originalsoloszenen die Lachmuskeln der Zuhörer in lebhafteste Bewegung setzten. In dem Lied „Walztraum“ lernten wir Herrn Leonardt als einen reichbegabten Sänger kennen, während sich Herr Lewrig, wenn auch nicht als vorzüglicher, so doch als zufriedenstellender Damenbarsteller und Herr Metz als „Der Stabtrompeter von der Heilsarmee“ als tüchtiger Musiker erwies. Außerdem enthielt der Spielplan ein reizvolles und gut ausgeführtes Orchesterspiel „Der Notmangel“; zum Schluß bot die Sängergesellschaft ihre neueste Burleske von Legow „Die lustige Witwe“. Diese ist nach dem Muster der vielgenannten, gleichnamigen Operette verfaßt und bot den Sängern mancherlei Gelegenheiten, ihre Talente zu betätigen. Die Wiederbegrüßung war eine gute und der reichlich gespendete Beifall ein wohlverdienter.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Wallendorf, 10. Sept. Auf einem in unserer Feldmark gelegenen Stoppelselde wurden

